

Erfahrungsbericht des Bombastus Barraculus, Heiler und Priester im Namen des Herrn

Von Freytag, dem 5. bis Sonntag, 7. Juno 2009 anno domini nostri Iesu Christi

Viele Jahre sind mittlerweyle ins Land gegangen, seyt ich die kampfbaren Recken des Trupps von Draconis Cognatio nun auf ihren beschwerlichen Reysen begleyte. Jahre, in denen ich meynen Dienst an Gott niemals vergaß, Jahre, in denen meine Gelehrtenkünste bitter von Nöten waren, waren doch vor meyner Ankunft in Schaunberg schon zahlreyche Scharmützel nur durch die allgemeine Schreib- und Leseunfähigkeit nicht nur der Boten, sondern sogar des gesamten Söldnerhaufens bis hin zum Hauptmann entstanden und hatten für hohen Blutzoll der Gegenparteien gesorgt. Das Klosterleben einen weiteren Sommer hinter mich lassend, machte ich mich, die Warnungen meiner Mitbrüder ignorierend, diesmal unter der Schutzherrschaft des Schwertmeisters und des drakonischen Hauptmanns auf den Weg, um die Truppen zu sammeln und dem Kriegstreyben ins Auge zu blicken.

In Mauterndorf, eyner sehr ansehnlichen und wohlhabenden Gemeynde im ländlichen Tauerngebiet, sollte unsere Einhey samt Tross ein Lager aufschlagen um dort, wo der alte Römerpass sich behutsam über die Alpen windet, an einer Waffenschau und einem Exerzitium teylnehmen. Mit Freuden und voll Tatendrang nahmen die Drakonen an dieser Übung teyl, obgleich eine ordentliche Schlacht den Mannen wohl eher zugesagt hätte. Obgleich man unser Kommen angekündigt hatte, schien der Platz für unsere blau-schwarze Zeltburg am Hauptlager nicht auszureychen, und so gaben wir uns etwas abseyts entlang des malerischen Baches zufrieden – eigentlich ein Affront für unseren stolzen Hauptmann und seinen treuen Schwertmeyster, der jedoch die eygentlichen Ziele, taktische Überlegungen der Anführer der Truppen sowie das Exerzitium, unbeeyndruckt voranstellte.

Die Heerschau, angeführt von den Wölfen zu Dunkelsteyn, war denn nach vielen Durchgängen auch wirklich gewaltig! Zum ersten Male seit ich Draconis begleiye, sah ich nun, wie sich eine solch vielköpfige und zu allem bereite Truppe mit Stangenwaffen, beinah so lang wohl wie einer unserer Zeltmasten, wie ein Ganzes durch die staunende Menge bewegte, im Gleichschritt beeyndruckendste Manöver vollziehend, dem imaginären Feind alles entgegengesetzend. Die neumodischen Schusswaffen, obwohl noch immer eyn wenig befremdlich anzusehen, komplettierten die Streitmacht schlussendlich und fügten sich problemlos in die den „Igel“ performierende Eynhey. Eyn gut durchdachtes Manöver, das den teylnehmenden Hauptleuten und dem hiesigen Oberkommandeur, unter dessen strenger Anleytung das Vorhaben gedieh, mit Sicherheit Lob und Ehren einbrachte – schließlich konnte eynem solchen Aufgebot im Ernstfall eine Riege Kavalleristen kaum etwas entgegensetzen, ohne die Reiterbruchen in Feyglingsbraun zu tünchen. Für die Augen eines Mönches doch ein Schauspiel – einziger Makel meiner Meinung nach sicherlich, dass sich scheinbar auch Weybervolk in die Reyhen der Recken schlich, das eine Stange zwar zweifelsohne halten, jedoch niemals führen sollte.

Die gelungene Schau war Anlass für genügend ansässiges als auch angereystes Volk, den Humpen auf die Recken zu erheben, und auch die Kämpen und ihr Tross waren, ohne eyne Bedrohung von außen fürchten zu müssen, am abendlichen Feuer heyter und ausgelassen bis in die Morgenstunden – manch einer sang mir, einem Mann Gottes, im Sinnesrausch sogar frisch aus dem Zuber kommend noch ein frivoles Soldatenständchen! Sollen sie feyern solange sie können, das Heeresleben ist ja hart genug, und dank der hervorragenden Verköstigung durch die Heermeyster gelang dies vorzüglich.

Man darf nicht vergessen, dass ein solches Ereygnis auch so manchen Krämer und Tändler anzieht, und selbst angesichts der unsteten Wetterlage in diesen Höhen bot man außergewöhnlich Waren feyl – sogar Musikinstrumente, Rasierseife und Augengläser standen zum Verkauf, und so mancher fand genau wonach er suchte, nachdem ihn der Kaufmann erst einmal davon überzeugte, dass dies nun besagtes Kleinod sei. Auch wurde ich des Zubers gewahr, doch der Bader selbst schien die gesamte Zeit über unauffindbar. Selbstverständlich hörte man zu manchen Zeyten die freudigen Klänge der Laute der hiesigen Spielleute aus den Tavernen. Ein Grund dafür war sicherlich auch die Hochzeyt irgendeynes Landadels, die der auf eynem Hügel majestätisch thronenden Burg der Mauterndorfer einen besonderen Glanz verlieh.

Ja, Mauterndorf ist die Reyse wert gewesen, man konnte schöne Eindrücke sammeln und bey einem guten Gebräu für neue Unternehmen Abmachungen treffen. Eynes Abends, als ich, meine Lektüre im Geyste noch einmal nachvollziehend, um die Lager ging, hörte ich gar die etwas zusammenhangslosen Worte „Belagerung“, „und“, „Erstürmung“, „einer“ und „Burg“ aus dem Munde einiger hochrangiger Hauptleute. Meine unfehlbare Intuition als Schriftgelehrter und Weytgereyster Gottesmann sagt mir, dass große Taten auf all jene, die in Mauterndorf waren, warten mögen, und der Jubel der Kriegerscharen wird diesen Sommer einmal mehr das leise Wimmern von trauernden Witwen zur Ehre unserer Länder und dem Allmächtigen übertönen...

In maiorem dei gloriam –gezeichnet Bruder Bombastus Barraculus.